Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1912

103 (14.4.1912) Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert viertelj. Mk. 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatl. 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert viertelj. Mark 2.22. Am Postschalter abgeholt Mk. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.

Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen

Anzeigen: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme: größere spätest. bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Zweites Blatt | Gegründet 1803 | Sonntag, den 14. April 1912 | 109. Jahrgang | Nummer 103

Das Ende des englischen Bergarbeiterstreiks.

Der englische Bergarbeiterstreik ist zu Ende; die Arbeit wird allenthalben wieder aufgenommen. Langsam beginnt die Kohlenförderung wieder. Die Eisenbahnen und Industrien, die entweder ganz oder teilweise feiern mußten, setzen ihre Betriebe wieder in Gang, die Arbeiter dieser Industrien, die teils freiwillig, meistens aber unfreiwillig mitgefeiert hatten, nehmen nach und nach ihre alten Arbeitsplätze wieder ein. In den Niederlagen der Kohlenhändler kommen die ersten Ladungen neuer Kohlen an und in den Haushalten, in denen gar manche Feuerstelle seit langen Tagen ausgebrannt war, wird der neu erworbene kleine Kohlenvorrat wie ein köstlicher lebenspendender Schatz betrachtet; die Kohlenpreise kehren erst langsam, dann immer rascher zu ihrer normalen Höhe zurück und nach Verlauf von einigen Wochen sind die äußerlichen Spuren des größten aller bisher dagewesenen Lohnkämpfe verwischt.

Aber nur die äußerlichen. Die tiefer liegenden, die erst nach einer Zeit scheinbarer Ruhe in altem Gleis zutage treten, lassen sich heute noch gar nicht übersehen. Es ist nur möglich, eine ungefähre Schätzung dessen vorzunehmen, was der Streik an Altem zerbrochen, an Neuem erreicht und an Unsicherem in Aussicht gestellt hat.

Zunächst natürlich treten die ungeheuren wirtschaftlichen Verluste hervor, die notwendig die Folge einer so langen Arbeitseinstellung auf einem Industriegebiet sein müssen, von dem so viele andere abhängen. Sachverständige Einschätzungen geben sie auf eine Milliarde Mark und darüber an. Die Arbeiter sind an dieser horrenden Summe mit über 300 Millionen verlorener Löhne beteiligt. Aber in einem gesunden Industriestaat wie England wachsen sich die wirtschaftlichen Schäden bald aus. Es fragt sich weiter, wie sich die Wirkung auf politischem und sozialem Gebiet gestaltet. Auf beiden Seiten ist eine starke Erbitterung zurückgeblieben, die sich zunächst bei den Arbeitern in neuen Streikdrohungen äußert, bei den Grubenbesitzern in dem mehrfach ausgesprochenen Entschluß, die Werke, deren Abbau sich durch die eintretende Lohnerhöhung nicht mehr rentiert, stillzulegen.

Zu der Erbitterung der Arbeiter tritt aber noch die Enttäuschung. Aeußerlich sind sie zwar Sieger geblieben, denn das Prinzip des Minimallohnes ist für die Bergleute durch das Gesetz festgelegt worden. Aber letzten Endes handelte es sich für einen großen Teil der Streikenden gar nicht so sehr um den Minimallohn als um eine Machtfrage. Der Streik wurde unter Verletzung noch bestehender Vereinbarungen mit den Arbeitgebern von den Bergleuten begonnen, um die Bergherrn vollkommen in ihre Gewalt zu bekommen, um ihnen, und in weiterer Konsequenz dieses Sieges, der Oeffentlichkeit und dem Staate, nach Belieben ihre Gesetze diktieren zu können. Es war eine Art von Machttaumel, in dem die Bergleute unter dem Einfluß syndikalistischer Ideen, wie sie in Frankreich zu Hause sind, die Herrschaft der Masse über Gesellschaft und Staat proklamieren wollten. Der Versuch scheiterte an dem Widerstand der Bergherren, die sich zwar vom Staat das Minimallohngesetz gefallen ließen — woran den Arbeitern am wenigsten lag — aber keineswegs vor dem Ansturm des Generalstreiks in die Knie brachen, wie die Führer das in sichere Aussicht gestellt hatten. Jedes weitere Zugeständnis über den Rahmen der Minimallohnbill hinaus scheiterte an der unzweideutigen Ablehnung der öffentlichen Meinung und der durch sie gestärkten Haltung der Regierung.

Es ist also noch keineswegs so weit, wie die syndikalistischen Hetzapostel es den Arbeitern vorreden, daß sie nur energisch zu wollen brauchen, um die Herren der Situation zu werden. Die englischen Bergarbeiter haben die Erfahrung gemacht, daß ihrem unumschränktem Machtbegehren noch starke Widerstände begegnen, an denen ihr ungeordneter, von falscher Voraussetzung ausgehender und mit den unrechten Mitteln durchgeführter Ansturm sich brechen mußte. In England, diesem im Grunde konservativen Staat, sind syndikalistische Experimente noch lange nicht möglich.

Es hat sich in diesem Kampfe auch wieder gezeigt, daß die Führer dem einmal entfesselten Begehren der Masse gegenüber machtlos sind, und daß weder Einsicht noch Vorstellungen etwas bewirken, sondern daß nur der Zwang der Tatsachen, die Erschöpfung des Streikfonds und die überhandnehmende Not die Gemüter dem Friedensschluß geneigt machen können. Aber leider ist der Schluß, den optimistische Geister aus dem Versagen der sozialistischen Führer und der Organisationen ziehen, daß die große Masse der Arbeiter nicht so leicht geneigt sein würde, sich in Zukunft dem Terror der ultraradikalen Elemente unterzuordnen, wie wir fürchten, eine Utopie. Denn die verlorene Schlacht wird den syndikalistischen Anarchismus, der nun auch in England über die alten mit der Tarifpolitik arbeitenden Organisationen der Arbeiter den Sieg davon zu tragen beginnt, nur noch mehr anreizen, mit schärferen und gewalttätigeren Mitteln den Kampf von neuem zu beginnen. Und auch die Andersdenkenden werden, wie gewöhnlich, wieder mittun, weil das Mittun unter diesen Umständen immer das kleinere Uebel ist.

Freilich sollte man meinen, daß die Tatsachen nun endlich die Arbeiter belehren möchten, daß nur ein Kampf, der mit ehrlichen Mitteln und im Rahmen des Möglichen geführt wird, zu dauernder Besserung führen kann. Der Gewinn, den die englischen Bergleute mit der Durchsetzung der Minimallohnbill im Parlament erzielt haben, ist ein so außerordentlich großer und ein in seinen Konsequenzen überhaupt noch so wenig zu übersehender, daß sie sich vorläufig mit dem Erreichten zufrieden geben könnten. Die liberale englische Regierung hat — freilich aus Gründen, die weniger dem Wohlwollen für die Arbeiter als der Rücksicht auf die eigene Existenz entsprangen, — auf sozialpolitischem Gebiet einen bedeutenden Schritt vorwärts getan. Es könnte den Bergleuten gleichgültig sein, wieviel die Notwendigkeit, für die Durchbringung der irischen Homerulebill im Parlament sich das Wohlwollen der Arbeiterpartei zu sichern, bei dem Entgegenkommen in der Frage der Minimallöhne mitgesprochen hat, denn das Wesen aller Politik beruht doch nun einmal im Kompromiß. Anstatt auf neuen Kampf zu sinnen, sollten sie daher darnach streben, im Rahmen des neuen Gesetzes ihre Lohnbedingungen so günstig wie möglich zu gestalten, und jedenfalls die übernommenen Verpflichtungen ebenso ehrlich halten, wie sie das von dem Arbeitgeber verlangen, bevor sie auf neue Verbesserung ihrer Lage ausgehen.

Auch für Deutschland ist die Entwicklung der Minimallohnfrage von großem Interesse, denn jeder wirkliche sozialpolitische Fortschritt setzt sich mit der Zeit auch in andern Ländern durch, und es ist stets von Vorteil, Einrichtungen übernehmen zu können, die sich bewährt haben, ohne das bei ihrer Ausgestaltung unvermeidliche Lehrgeld bezahlen zu müssen.

Gustav Reppert.

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet).

Der neue Gouverneur von Togo.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 13. April. Der neue Gouverneur von Togo, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, wird, wie der „Lok.-Anz." hört, in den nächsten Wochen in das Reichskolonialamt eintreten, um sich während der Sommermonate auf seine künftige Wirksamkeit vorzubereiten. Der Herzog wird sich besonders in die allgemeinen Verwaltungs-, Finanz- und Personalverhältnisse des Schutzgebietes Togo einarbeiten.

Der bayerische Jesuitenerlaß.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 13. April. Wie wir hören, haben die amtlichen Beratungen über den bayerischen Jesuitenerlaß begonnen. Es dürfte sich darum handeln, daß die zuständigen Ressorts des Reiches und Preußens das Material sichten und bereitstellen, das der Reichskanzler zur Beantwortung einer eventuellen Interpellation sowie zur Grundlage seiner Entschließungen braucht.

Enver Bey als Papiergeldherausgeber.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 13. April. In Briefen, die aus Benghasi hier eingetroffen sind, schildert Enver Bey, wie er das von ihm verteidigte Gebiet wirtschaftlich auf den langen Kampf stärkte. Zur Belebung des Handels und um sein Heer mit Nahrung zu versorgen, war er gezwungen, von ihm selbst gefertigtes und mit seinem Siegelring gezeichnetes Papiergeld herauszugeben, das jetzt überall bis in den Fezzan hinein als vollgültige Münze zirkuliere.

Herzogin Wera von Württemberg †.

(Eigener Drahtbericht.)

Stuttgart, 13. April. An den Beisetzungsfeierlichkeiten für die Herzogin Wera von Württemberg wird u. a. Prinz Max von Baden teilnehmen. Die Großherzogin Luise von Baden hat den Oberstthofmeister Grafen von Andlaw mit ihrer Vertretung beauftragt.

Erzbischof Abert von Bamberg.

(Eigener Drahtbericht.)

Bamberg, 13. April. Das Befinden des an Arterienverkalkung und Nierenschwund leidenden Erzbischofs Abert von Bamberg hat sich neuerdings verschlimmert. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Der Reichskanzler in München.

(Eigener Drahtbericht.)

München, 13. April. Der Reichskanzler ist heute nachmittag 4 Uhr hier eingetroffen und wurde vom preußischen Gesandten empfangen. Er reist heute abend 10.05 Uhr nach Bad Nauheim weiter.

Ein Plan zum Flug über den Ozean.

(Eigener Drahtbericht.)

Köln, 13. April. In einer Versammlung des Kölner Klubs für Flugsport entwickelte der Kölner Flugmaschinenkonstrukteur Beckmann seinen Plan zur Ueberquerung des Ozeans mittels Flugmaschine. Der Flug soll von der Westküste Spaniens beginnen und sich bis zum amerikanischen Festlande erstrecken, über 4600 km. Der Flieger gedenkt diese Strecke in 37 Stunden zu durchfliegen. Eine Zwischenlandung ist auf den Azoren vorgesehen.

Luftschiff „P. L. 13".

(Eigener Drahtbericht.)

Bitterfeld, 13. April. Das neuerbaute Luftschiff „P. L. 13" unternahm heute eine einstündige Geschwindigkeitsfahrt, in der 18,4 m pro Sekunde erreicht wurden. An der Fahrt nahmen einschließlich des Führers 9 Personen teil, darunter 2 Japaner.

Brisson erkrankt.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 13. April. Der Präsident der Deputiertenkammer, Brisson, ist erkrankt. Sein Zustand verursacht Beunruhigung.

Frankreich und König Eduard von England.

(Eigener Drahtbericht.)

Cannes, 13. April. Poincaré, Delcassé, Millerand und der englische Botschafter Bertie besichtigten heute vormittag die auf der Reede liegenden Kriegsschiffe und nahmen nachmittags an der Enthüllung des Denkmals König Eduards teil. Der englische Botschafter hob in seiner Ansprache die Verdienste des Königs um die Anbahnung wahrhaft herzlicher persönlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern hervor. Das gegenwärtige Fest beweise, daß der Wunsch König Eduards vollkommen in Erfüllung gegangen sei. Poincaré gedachte in seiner Rede der Prinzenzeit des Königs.

Die internationale Tuberkulosenmedaille.

(Eigener Drahtbericht.)

Rom, 13. April. Die internationale Tuberkulosekonferenz, die in Behinderung des Ministers Leon Bourgois-Paris vom Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes Bumm-Berlin geleitet wurde, hat die internationale Tuberkulosenmedaille, die höchste Auszeichnung für Verdienste in der Bekämpfung der Tuberkulose u. a. dem Professor Pannwitz-Berlin verliehen. Der nächste Kongreß findet 1913 in Berlin statt. — Die genannte Medaille erhielten ferner: der ehemalige Minister Baccelli-Rom, Minister Leon Bourgois-Paris, Dr. Dewez-Mons, Direktor des Gesundheitsamtes Dr. Schmid-Bern und Thamm-Stockholm.

Beschlagnahmter türkischer Segler.

(Eigener Drahtbericht.)

Mailand, 13. April. Der italienische Kreuzer „Zita di Palermo" brachte gestern im Hafen von Tobruk einen türkischen Segler ein. Der beschlagnahmte Segler führte außer einer Ladung Reis auch Waffen, Munition und große Summen Geld mit sich. Die Besatzung bestand aus 14 Mann.

Zusammentritt der spanischen Kammer.

(Eigener Drahtbericht.)

Madrid, 13. April. Der Wiederzusammentritt der Kammer wurde auf den 4. Mai festgesetzt.

Arbeiterbewegung in England.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 13. April. Der Bezirksausschuß des Transportarbeiterverbandes in Liverpool und der Exekutivausschuß der Vereinigung der Hafenarbeiter nahmen eine Resolution an, welche die unbesonnene und unverantwortliche eigenmächtige Abgabe von Erklärungen über die Möglichkeit eines allgemeinen Transportarbeiterausstandes im Anfang des Sommers scharf verurteilt. Es hätten weder darauf bezügliche Beratungen stattgefunden, noch bestehe die Absicht, darüber zu beratschlagen.

Die Opfer des Chiemsees.

(Eigener Drahtbericht.)

Prien am Chiemsee, 13. April. Die Leichen des Freiherrn von Ferstel aus Wien und der 22jährigen Tochter des Schlachtenmalers Roubaud aus Prien, die am 15. März bei einer Segelfahrt im Chiemsee ertrunken sind, wurden heute nachmittag bei der unter Leitung des Oberfischers Marx in Begleitung des Professors Diemer mit 8 Fischern aufgenommenen Suche fast nebeneinanderliegend und nur wenige Meter von der Unfallstelle entfernt aufgefunden. Die Leichen wurden nach der Fraueninsel gebracht, wo Freiherr von Ferstel wahrscheinlich seine letzte Ruhestätte finden wird. Die Leiche der Tochter des Professors Roubaud wird nach Prien übergeführt werden.

Schweres Unglück durch Dynamit-Explosion.

(Eigener Drahtbericht.)

Madrid, 13. April. In Caussana (Provinz Huesca) sind Dynamitpatronen, die zu Tunnelsprengungen verwendet werden sollten, explodiert. Zwei Arbeiter wurden getötet, 6 verwundet.

Mord an einem amerikanischen Millionär.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 13. April. Aus Neuyork wird telegraphiert: Der 74jährige Millionär und Philantrop George Marsh einer der geachtetsten Bürger der Stadt Lynn in Massachusetts, wurde auf einer einsamen Landstraße bei Lynn erschossen aufgefunden. Die Polizei glaubt, daß das Verbrechen von einer Frau begangen worden ist, die Marsh vor vielen Jahren kannte und die ihm feindlich gesinnt war. Der Mord soll von einem Automobil aus ausgeführt sein.

Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten".

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 22 Seiten.

Rundschau.

Linksliberale gegen Konrad Haußmann in Sachen Tirpitz.

(S. gestrigen Leitartikel.)

Ein Mann, der in seinen sozialpolitischen Ansichten als Freund Naumanns der Linken nahesteht, Paul Rohrbach, nennt die Begründung der Flottengesetze durch Tirpitz (Rohrbach, „Der deutsche Gedanke in der Welt") „ein Erziehungswerk ersten Ranges" und behauptet, daß nie „eine so enge Fühlung zwischen den Besten und Einsichtigsten im Volke und einer Regierungsstelle" bestanden habe wie damals.

In der Broschüre des Abg. v. Schulze-Gaevernitz „England und Deutschland", die 1911 in vierter Auflage erschienen ist, finden sich dieselben Gedankengänge wieder, die Haußmann an Tirpitz so leidenschaftlich bekämpft. Sie kulminieren in dem Satz: „Von den uns bedrohenden Gefahren ist eine aber dringlicher als alle anderen: in elfter Stunde könnte England den Versuch wagen, den unbequemen Emporkömmling, den es wirtschaftlich nicht mehr niederzuringen vermag, mit Gewalt zu Boden zu schlagen".

Die „Tägliche Rundschau" bemerkt dazu: „Der bekannte, alle patriotischen deutschen Gemüter aufpeitschende Artikel der „Saturday Review", der in den Worten gipfelte, „wenn Deutschland morgen aus der Welt vertilgt würde, so gibt es übermorgen keinen Engländer in der Welt, der nicht reicher geworden wäre, ergo Germaniam esse delendam", erschien im September 1897, fast ein Jahr vor dem Auftreten des Deutschen Flottenvereins, wie ja auch die englische „Navy League" vor der deutschen begründet wurde. Erst die Erkenntnis dieser Gefahr hat uns aufgerüttelt; und spätere Geschlechter werden es Tirpitz danken, daß er nicht den Anschluß versäumte, sondern rechtzeitig uns jene Wehr schuf, die England bisher von dem Aeußersten zurückgehalten hat. So ist Tirpitz, wenn dieser Titel überhaupt noch Wert hat, in schwerer Zeit zum Retter des Vaterlandes geworden."

Das freisinnige „Hamb. Fremdenblatt" macht ebenfalls entschieden Front gegen Haußmanns „Tirpitz"-Artikel, indem es schreibt: „Die Anklagen, die heute Konrad Haußmann gegen den Leiter des Marineamts schleudert, klingen eigentümlich alt in diese neue Zeit. Es sind die Argumente aus Tagen parteipolitischer Kämpfe, die wir glücklicherweise hinter uns haben.... Entscheidend für die Wandlung der öffentlichen Meinung ist jedoch sicher die Aenderung geworden, die in der Stimmung der gesamten Bevölkerung unserem ganzen Rüstungswesen zur See gegenüber unbestreitbar in den letzten Jahren eingetreten ist.... Konrad Haußmann vertritt in diesem Falle eine andere als die im liberalen Lager herrschend gewordene Ansicht (?). Es ist erfreulich und kann nur der Entwicklung des Deutschen Reiches in liberalem Sinne dienlich sein, daß man auf liberaler Seite eine solche „Sündenschuld" mit dem Leiter des Marineamts teilt."

Unterstützung des Spartriebs bei den Mannschaften.

Der Verwaltungsrat der Lebensversicherungsanstalt für die Armee und Marine, dessen Vorsitz der Direktor des Versorgungs- und Justizdepartements im Kriegsministerium, Generalleutnant Bacmeister, inne hat, hat eine neue Sparkassenordnung erlassen, die für die Mannschaften wesentliche Erleichterungen bei der Anlage von Geldern bietet. Darnach werden für gewöhnlich Beträge von 1 bis 5000 Mark angenommen, und die Sparkasse kann auch von den Frauen, Witwen und Kindern der Mitglieder der Kasse benutzt werden. Ebenso ist den Gemeinen der Schutztruppe bis auf weiteres die Einzahlung erlaubt worden. Der Zinssatz beträgt 3½ vom Hundert, und etwaige Aenderungen, die bekannt gemacht und im Sparbuch vermerkt werden, gelten auch für bereits bestehende Guthaben, wenn diese nicht innerhalb eines Monats nach dem Tage der Bekanntmachung der Aenderung angekündigt werden. Wesentlich ist, daß Einzahlungen durch Postanweisung, Gutschrift auf dem Postscheck- oder Bankkonto der Anstalt bei genauer

Angabe der Sparbuchnummer auch ohne Vorlegung des Sparbuchs angenommen werden. Der Empfang wird in diesem Falle auf Wunsch brieflich bestätigt, bei der nächsten Vorlegung des Buches jedoch in diesem vermerkt. Bei Rückzahlungen, die den Betrag von 100 Mark in einem Kalendermonat nicht übersteigen, ist eine Kündigung nicht erforderlich. Die Rückzahlung höherer Beträge kann von der Einhaltung einer einmonatigen Kündigungsfrist abhängig gemacht werden.

Neue republikanische Partei in Spanien.

Aus Madrid berichtet die „Frkf. Ztg.": Der mit einem Bankett von sechshundert Gedecken vollzogenen Gründung einer neuen republikanischen Partei, genannt die „gouvernementale" oder „reformistische", wird allgemein erhebliche Bedeutung beigemessen. Nach der Programmrede ihres Gründers Melquiades Alvarez präsentiert sich die neue Partei als Vertretung des Mittelstandes, dem sie namentlich wirtschaftlich aufhelfen und zugleich gegen revolutionäre Unordnung und sozialen Umsturz und für Schutz der Religion bei Anstrebung der Trennung von Kirche und Staat Gewähr bieten will. Der Aktionsplan sieht eine nachdrückliche Propaganda für die Gründung der Republik vor, die man mit Hilfe der Armee unter Vermeidung vereinzelter Erhebungen durchsetzen will. (In Regierungskreisen wird erklärt, man fühle sich durch Alvarez' Vorgehen, das man auf enttäuschten politischen Ehrgeiz zurückführt, nicht beunruhigt.)

Kleine Rundschau.

700jähriges Schuljubiläum. Das älteste Gymnasium Leipzigs, die Thomasschule, feiert vom 24. bis 26. September ihr 700jähriges Bestehen.

Die Deutsche Kolonialschule schloß kürzlich ihr Wintersemester Zur Entlassung kamen 13 Kolonialschüler, von denen sieben das Diplomzeugnis erhielten. Wie es früher schon stets der Fall war, so wollen auch diesmal die meisten vor ihrer Uebersiedlung in die Kolonien erst ihrer militärischen Dienstpflicht genügen. Immerhin gehen schon jetzt zwei von ihnen nach Deutsch-Südwest und einer zu seiner weiteren Vorbereitung nach England, während ein weiterer sein Glück in Kanada versuchen will.

Aus den Parteien.

Aus der Nationalliberalen Partei.

Die nationalliberale Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses hat nunmehr beim Zentralvorstand für den Vertretertag den angekündigten Antrag gestellt, für den Fall der Annahme des Antrags auf Aufnahme sämtlicher Mitglieder der Reichstagsfraktion in den Zentralvorstand durch Streichung der Worte „der Vorstände" in Nr. 1, § 13 der Satzungen auch den Mitgliedern der Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses dasselbe Recht zu gewähren und damit die bisherige Gleichstellung der beiden Fraktionen aufrecht zu erhalten.

Der Antrag wird aus der Mitte der Landtagsfraktion in der „Nationalliberalen Korrespondenz" damit begründet, daß die Gleichstellung der Fraktionen des Reichstags und des preußischen Abgeordnetenhauses im Zentralvorstand eine geschichtlich überlieferte sei und auch durch die Vertretung der Vorstandsmitglieder anerkannt werde, während von den Vertretern der übrigen deutschen Landtage nicht das gleiche gelte; man könne auch die Volksvertretung Preußens nicht einfach mit mittel- und kleinstaatlichen Vertretungen gleich behandeln. Die nationalliberale Partei Preußens sei auch die einzige, die nicht in einer besonderen einzelstaatlichen Organisation zusammengefaßt sei, und deren Geschäfte bisher von der allgemeinen Zentralstelle aus geleitet worden seien. Bei Herabminderung des Einflusses der preuß. Landesorganisation würde sofort die Frage einer rein preußischen Landesorganisation brennend werden. Endlich komme in Betracht, daß nur die Reichstagsfraktion und die preußische Landtagsfraktion zur finanziellen Unterhaltung der gemeinsamen Einrichtungen beitrage, nicht auch die übrigen einzelstaatlichen Fraktionen.

Ein Revisionist über Mindestlohngesetze.

Die englische Arbeiterpartei hat das Mindestlohngesetz im Unterhaus abgelehnt, weil das sogenannte nationale Minimum nicht in die Vorlage hineingearbeitet worden war. Dieses nationale Minimum sollte einen Mindestlohn für erwachsene u. jugendliche Arbeiter gesetzlich festsetzen, d. h. es sollte in Wirklichkeit den neu zu errichtenden Lohnämtern ihre Tätigkeit und Bewegungsfreiheit auf ein außerordentlich geringes Maß beschneiden und dadurch den Grundgedanken des Gesetzes hinfällig machen, der in logischere Fortführung älterer englischer Einrichtungen zum Zwecke der Lohnregulierung den Grundsatz örtlicher Verhandlungen in den Vordergrund schiebt.

Demgegenüber verdient ein Aufsatz Eduard Bernsteins in der Aprilnummer der „Sozialistischen Monatshefte" Beachtung. Bernstein meint: Ein allgemein gültiger Mindestlohn ist eine Utopie, selbst für einen bestimmten Industriezweig; während die eine Grube noch bei 8 ℳ durchschnittlichen Tagelohns hohen Nutzen abwerfen kann, müßte die andere schon bei einem Satz von 5 ℳ stilliegen. Aber „jede Beschränkung der Zahl der Gruben erleichtert die Syndikatsbildung mit ihren Gefahren für die Arbeiter und die Konsumenten". (Zusammenhang zwischen dem Gedeihen der Industrie u. der Wohlfahrt der Arbeiter!) die Oeffentlichkeit habe an der Unterhaltung von Gruben, die nur auf Grund von Hungerlöhnen betrieben werden könnten, allerdings kein Interesse.

„Eine Maßregel ist darum noch nicht volkswirtschaftlich richtig, daß sie dem guten Herzen Ehre macht und das Volksvorurteil für sich hat," meint Bernstein, gibt aber dann wieder der Arbeiterpartei recht, daß sie das Gesetz ohne den allgemeinen Mindestlohn aus Gründen der Taktik abgelehnt habe.

Stadtratssitzung vom 12. April.

Die Hinterbliebenen des am 8. ds. Mts. verstorbenen Geh. Rats Otto Sachs, Ehren-Generalsekretärs des Badischen Frauenvereins, und der Vorstand dieses Vereins danken für die Beileidsbezeugungen, die ihnen der Stadtrat beim Ableben des Herrn Sachs erwiesen hat.

Beglückwünschung. Dem Geh. Rat Dr. Ernst Wagner, Direktor der Großh. Sammlungen für Altertums- und Völkerkunde, Mitglied der städtischen Archivkommission, der am 5. d. Mts. seinen 80. Geburtstag feierte, hat der Oberbürgermeister namens des Stadtrats aus diesem Anlaß herzliche Glückwünsche unter Uebersendung einer Blumenspende ausgesprochen.

Ehrung. Der Stadtrat beschließt, zu Ehren des Geh. Rats Dr. Reinhard Baumeister, der nach einer über 50jährigen ersprießlichen Lehrtätigkeit als Professor der Ingenieurwissenschaft an der hiesigen Technischen Hochschule in den Ruhestand tritt, in Anerkennung der hervorragenden Wirksamkeit, die er auf städtebaulichem Gebiet entfaltet hat, und in dankbarer Würdigung der wertvollen Dienste, die er während einer langen Reihe von Jahren als Stadtverordneter und Mitglied städtischer Kommissionen der Stadtgemeinde widmete, eine der demnächst anzulegenden neuen Straßen „Baumeisterstraße" zu benennen.

Vergebung von Stipendien. Das diesjährige Zinsenerträgnis des Karl Muntzschen Vermächtnisses kommt auf 13. Mai d. Js. und ein Teil des diesjährigen Zinsenerträgnisses der Gräflich Rhenaschen Stiftungen auf 17. Mai d. J., dem Vermählungstag des Prinzen Karl, zur Vergebung. Das Muntzsche Vermächtnis soll einem braven, unbescholtenen, hiesigen Geschäftsmann, dem die Mittel zum Emporbringen seines Geschäftes fehlen, zugute kommen; aus dem Zinsenerträgnis der Rhenaschen Stiftungen soll bedürftigen hiesigen Handwerksmeistern, deren Existenz unverschuldet bedroht erscheint, eine einmalige größere Beihilfe zuteil werden. Bewerber, die diesen Bedingungen entsprechen, werden aufgefordert, ihre Gesuche unter Darlegung ihrer Verhältnisse bis spätestens zum 1. Mai d. J. beim Stadtrat einzureichen.

Erhöhung des Preises des Adreßbuches. Die G. Braunsche Hofbuchdruckerei teilt mit, daß das Adreßbuch für 1913 voraussichtlich einen Umfang von 60 Bogen (bisher 46) erhalten und infolgedessen — auch mit Rücksicht auf die gesteigerten Herstellungskosten — der Preis des Buches von 5 ℳ 50 ₰ auf 6 ℳ 80 ₰ erhöht werden wird. Der Stadtrat hat Einwendungen hiergegen nicht zu erheben.

Neue Wagen für die städtische Straßenbahn. Die Wagenfabrik A.-G. Uerdingen a. Rh. hat sich bereit erklärt, für die Straßenbahn einen Wagenzug neuester Konstruktion, bestehend aus einem Motorwagen und einem Anhängewagen, auf die Dauer eines Jahres zur Probe unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Der Stadtrat hat das Angebot angenommen. Die neuen Wagen werden vom Sonntag, den 14. ds. Mts. an in Dienst genommen werden.

Vorortbahn nach der unteren Hardt. Die Direktion der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft legt nunmehr ein Projekt für die Herstellung einer elektrischen Vorortbahn von Karlsruhe über Neureut, Eggenstein, Linkenheim, Liedolsheim, Hochstetten, Leopoldshafen bis Rußheim vor. Nach einer summarischen Berechnung kostet die Bahn 1 980 000 ℳ, wobei angenommen ist, daß die beteiligten Gemeinden das erforderliche Gelände unentgeltlich stellen. Der Betriebsüberschuß der Bahn ist auf jährlich 36 000 ℳ veranschlagt, reicht also zur Verzinsung und Amortisation des Baukapitals nicht aus. Es soll daher die Gewährung eines angemessenen Staats-Zuschusses zu den Baukosten nachgesucht werden. Der Stadtrat beschließt, in Gemeinschaft mit den beteiligten Landgemeinden eine dahingehende Vorstellung an Großh. Finanzministerium zu richten und die beiden Kammern der Landstände um Unterstützung der Vorstellung anzugehen.

Herstellung der Sofienstraße zwischen Herder- und Geranienstraße. Einem Gesuch um Herstellung der Sofienstraße zwischen Herder- und Geranienstraße kann z. Zt. nicht entsprochen werden, da für jenes Gebiet zunächst ein Grundstücks-Umlegungsverfahren durchgeführt werden muß.

Geländeerwerbung anläßlich der Bahnhofsverlegung. Die Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen übersendet dem Stadtrat den Entwurf eines zwischen dem Großh. Domänenärar, dem Großh. Eisenbahnfiskus und der Stadtgemeinde Karlsruhe abzuschließenden Kaufvertrags bezüglich des in das Eigentum der Stadt übergehenden Geländes der früheren Schießwiese (des Festplatzes) und des Geländes für den künftigen Meß- und Festplatz an der Durlacher Allee. Der Vertrag bezweckt die Durchführung der mit der Großh. Eisenbahnverwaltung abgeschlossenen Vereinbarung über den Tausch von Gelände anläßlich der Verlegung des Hauptbahnhofes. Der Stadtrat stimmt dem Entwurf zu.

Bürgerausschuß-Sitzung. Der Oberbürgermeister gibt die Tagesordnung für die Mittwoch, den 24. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr stattfindende Bürgerausschußversammlung bekannt.

Lernmittelfreiheit für die Schüler der beiden obersten Klassen der Volksschule. Der geschäftsleitende Vorstand der Stadtverordneten hat dem Stadtrat gemäß § 62 der Städteordnung einen von 33 Stadtverordneten unterzeichneten Vorschlag wegen unentgeltlicher Abgabe der Lernmittel an die Schüler und Schülerinnen der 7. und 8. Klassen der Volksschule befürwortend vorgelegt. Der Stadtrat beschließt, den Vorschlag zunächst dem Rektorat und der Schulkommission zur Prüfung und Aeußerung zu überweisen.

Ernennung von Hauptlehrern. Im Einverständnis mit Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts werden mit Wirkung vom 16. April 1912 zu Hauptlehrern oder Hauptlehrerinnen an der städt. Volksschule ernannt: die Unterlehrer Richard Rupp, Alfred Hug, Rudolf Gärtner, Pius Sauter und Josef Lienhard, die Unterlehrerinnen Margarete Mattenklott und Marie Kärcher, sämtliche hier, sowie die Hauptlehrer Wilhelm Leichle, z. Zt. in Knielingen, und Friedrich Häfele, z. Zt. in Bruchsal.

Personalsachen. Vizefeldwebel Hermann Schneider, beim städt. Grundbuchamt probeweise als Schreibgehilfe eingestellt, wird als solcher endgültig in den Dienst übernommen. — Nach befriedigender Zurücklegung der Probedienstzeit werden Verwaltungsgehilfe Wilhelm Wagenbach und Bureau- und Hilfskassendiener Robert Dautermann bei den Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken mit Beamteneigenschaft angestellt.

Der neue Kinderspielplatz im Stadtgarten (Tiergarten) soll im Laufe des nächsten Jahres mit Spielgeräten ausgestattet werden. Hierfür werden 300 Mark im Entwurf des nächstjährigen Gemeindevoranschlags vorgesehen.

Wirtschaftsgesuche. Dem Großh. Bezirksamt werden unbeanstandet vorgelegt die Gesuche des Wirts Johannes Hertenstein, z. Zt. in Freiburg i. B., um Erlaubnis zum Betrieb der Personalgastwirtschaft zum „Park-Hotel", Kreuzstraße 37, des Wirts Karl Stichling um Erlaubnis zur Verlegung seiner Schankwirtschaftskonzession vom Hause Kaiser-Allee 71, „Unter den Linden", nach jenem Kaiser-Allee 69, zum „Bremer Eck", und der Frau Ernestine Bissinger um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank im Hause Augartenstraße 46.

Vergebung von Arbeiten und Lieferungen. Vergeben werden: die Lieferung elektrischer Beleuchtungseinrichtungen für verschiedene Bauten im städtischen Schlacht- und Viehhof an die Maschinenfabrik Eßlingen, Bureau Karlsruhe (Mindestfordernde), die Ausführung eines Rohrgrabens für die Verlegung der neuen Heberleitung im städtischen Wasserwerk an die Firma A. Graf Nachf., die Lieferung von Blechrohren für dieselbe Leitung an die Firma J. Ettlinger u. Wormser (Mindestfordernde), die Lieferung verschiedener Einrichtungsgegenstände für das städt. Elektrizitätswerk an die Firmen W. Weiß Witwe, Möbelmagazin vereinigter Schreinermeister, Gebrüder Kolb, H. Hommel, Gebr. User, Karl Diehl, Fritz Fischer und an die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft Berlin, die Lieferung des für die städt. Automobile erforderlichen Benzins für den Rest dieses Jahres an die Automobilzentrale hier (Mindestfordernde).

Danksagungen. Der Stadtrat dankt dem Badischen Verein für Geflügelzucht für die Einladung zu dem am 13. d. Mts., abends 8 Uhr, im großen Rathaussaal stattfindenden Lichtbildervortrage des Oberleutnants Zoernsch in Kappelrodeck über Geflügelzucht, dem Arbeiterbildungsverein für die Uebersendung von photographischen Aufnahmen aus der Kinderlesehalle in seinem Vereinshause, Wilhelmstraße 14, dem Kommerzienrat Robert Sinner für die Uebersendung von Abdrücken zweier von ihm verfaßter Broschüren über die Branntweinliebesgabe.

Albert Heil, Schuhwarenhaus,
Erbprinzenstrasse 2.
Massgeschäft feiner Schuhwaren.
Orthopädische Beschuhungen.
Ab 1. Mai Kaiserstrasse 177.

Die ringförmige Sonnenfinsternis am 17. April.

□ Seit der Wiederkehr des Halleyschen Kometen hat Europa kein so bedeutsames astronomisches Schauspiel zu sehen bekommen, wie die ringförmige Verfinsterung der Sonne, die sich am Mittwoch, den 17. April in den ersten Nachmittagsstunden ereignen wird, und die man ganz besonders in Norddeutschland, dann aber auch im Süden des Landes, in der Schweiz und in Oesterreich als partielle Finsternis, günstiges Wetter vorausgesetzt, wird beobachten können.

Ueberaus selten hat der einzelne Ort der Erde Gelegenheit, eine totale oder eine ringförmige Sonnenfinsternis zu beobachten. So war die letzte totale Verfinsterung der Sonne in Deutschland im August des Jahres 1887, und man hat damals durch die Ungunst der Witterung von dem seltenen Naturschauspiel nicht einmal etwas zu sehen bekommen. Die Totalitätszone begann bei jener Finsternis in der Gegend von Halberstadt und erstreckte sich in nordöstlicher Richtung durch Rußland bis nach Sibirien. Die Verfinsterung fand in den frühesten Morgenstunden statt, und infolge dichtbewölkten Himmels kam sie nur dadurch zum Ausdruck, daß die vorher bereits angebrochene Tageshelle wieder in tiefe Nacht überging. Hoffentlich ist diesmal die Sonnenfinsternis von günstigerer Witterung begleitet; bietet doch gerade die Erscheinung der ringförmigen Verfinsterung einen überaus eigenartigen Anblick. Dabei weiß man diesmal keineswegs mit völliger Sicherheit zu sagen, ob nicht an dem einen oder anderen Punkte die Verfinsterung für einen Augenblick total sein wird, ein Umstand, der das Phänomen vom 17. April um so bedeutsamer macht. Die Unsicherheit in den bisherigen Messungen der Monddurchmessers ist es, die den Astronomen die absolut genaue Berechnung der Länge des Mondschattens unmöglich macht. Der Wert des Monddurchmessers ist nämlich immer noch um etwas mehr als ⁵/₇ Bogensekunden unsicher, und das würde genügen, für die Ausdehnung der totalen gegenüber der ringförmigen Verfinsterung einen Unterschied von einigen Hundert Kilometern hervorzurufen. Allerdings nimmt man als ziemlich sicher an, daß nur in Südamerika und im Atlantischen Ozean die Bedeckung der Sonne durch die Mondscheibe für einige Sekunden vollständig sein wird. Nach den Berechnungen französischer Astronomen kann unter Umständen auch in Spanien und Frankreich die Finsternis für einen Moment total werden; innerhalb Deutschlands, so nimmt man an, wird sie jedoch nur ringförmig und partiell zu sehen sein. Die Distanz zwischen Erde und Mond am kommenden Neumondtermin ist so, daß der scheinbare Durchmesser der Sonne und des Mondes fast gleich sein werden. Je näher der Trabant seinem Planeten steht, um so länger ist naturgemäß auch der Kernschatten, den der Mond auf die Erde wirft, wenn er zwischen Erde und Sonne steht und mit diesen beiden Himmelskörpern eine gerade Linie bildet. Damit schwankt auch die Dauer der Totalität einer Sonnenfinsternis, die, wie bei der Sonnenfinsternis vom 9. September 1904, mehr als 8 Minuten betragen kann, die aber in ungünstigen Fällen wie diesmal auf wenige Sekunden beschränkt bleibt. Leider war die langdauernde Finsternis von 1904 nur in Chile und im Stillen Ozean sichtbar gewesen. Am 17. April wird nun der Mond so weit von der Erde entfernt sein, daß die Spitze seines Kernschattens gerade noch an einigen Punkten die Erde trifft, während der größte Teil der Totalitätszone von der Spitze des Kernschattens überhaupt nicht mehr getroffen wird. Diese Spitze verläuft durch den Weltraum zwischen Mond und Erde, so daß diejenigen Erdstriche, die auf dem Wege der verlängerten Schattenachse liegen, das Schauspiel einer ringförmigen Verfinsterung genießen werden. Rings um den etwas kleiner als die Sonne erscheinenden Mond wird dabei ein winziger Teil des Tagesgestirns in Gestalt eines lichten Ringes frei bleiben. Die Breite dieses Ringes kann gegen eineinhalb Minutenbogen betragen, wird aber bei dieser Sonnenfinsternis ganz außerordentlich schmal sein und nur etwa 2" bei einem Sonnendurchmesser von 1911" ausmachen. Man wird demgemäß ein Naturschauspiel von bizarrster Eigenart erwarten dürfen, allerdings nur in der zentralen Zone der Verfinsterung. Diese zentrale Zone, die nur etwa 5½ Kilometer breit ist, verläuft von Südamerika bis nach Sibirien. Der Punkt der Erde, an dem sich zuerst der Rand der Mondscheibe mit dem der Sonnenscheibe zu berühren scheint, liegt im östlichen Brasilien unter 42 Grad 26 Minuten westlicher Länge und 6 Grad 45 Minuten südlicher Breite; hier geht bei Beginn der Finsternis, um 9 Uhr 54 Minuten mitteleuropäischer Zeit, die Sonne gerade auf. Der Beginn der zentralen Verfinsterung erfolgt um 11 Uhr 1 Minute mitteleuropäischer Zeit im Osten Venezuelas unter 61 Grad 20 Minuten westlicher Länge v. Gr. und 5 Grad 6 Minuten nördlicher Breite. Die Totalitätszone durchschneidet dann Britisch-Guyana, den Atlantischen Ozean, erreicht die europäische Grenze an der Nordküste Portugals, durchschneidet Nordwestspanien, verläuft durch Nordfrankreich und Belgien, um nördlich von Aachen Deutschland zu erreichen. Die erste größere Stadt, die von der Linie der zentralen Bedeckung wahrscheinlich getroffen wird, ist Ruhrort; weiter werden von ihr vermutlich berührt: Melle, Nienburg a. Weser, die drei mecklenburgischen Städte Hagenow, Sternberg und Güstrow. Südlich von Stralsund geht die Totalitätszone über die Insel Rügen auf die Ostsee hinaus, berührt den Kontinent wieder in Livland und zieht südlich von Petersburg durch Rußland, um von hier aus nach Sibirien überzutreten, wo die zentrale Verfinsterung um 2 Uhr 8 Minuten nachmittags nördlich der an der sibirischen Bahn gelegenen Stadt Atschinsk, nordöstlich von Tomsk, unter 89 Grad 35 Minuten östlicher L. v. Gr. und 57 Grad 20 Minuten nördlicher Breite ihr Ende findet. Alle Orte auf dieser zwischen Venezuela und dem südwestlichen Sibirien sich erstreckenden Zone der totalen Verfinsterung werden den Anblick einer totalen oder ringförmigen Bedeckung der Sonne haben. Die Finsternis ist aber in einem weit größeren Teile der Erdoberfläche sichtbar, und zwar auch in der östlichen Hälfte Nordamerikas, im größten Teile des Atlantik, in Nordwestafrika, in ganz Europa und der westlichen Hälfte Asiens. Hier ist, von der schmalen Totalitätszone abgesehen, die Finsternis aber nur partiell, und der vom Mond bedeckte Teil der Sonne ist um so kleiner, je weiter ein Ort von der oben skizzierten Linie abliegt. Es geht daraus hervor, daß vor allen Dingen die westliche Hälfte Norddeutschlands einen sehr großen Teil des Zentralgestirns verfinstert sehen wird. So bleiben in Berlin nur ⁴/₁₀ der Sonne unbedeckt; in Wien werden aber nur noch ¹/₅ des Tagesgestirns unter der Mondscheibe verschwinden.

Man weiß, daß sich der Mond, ebenso wie die Erde, und fast sämtliche Körper unseres Sonnensystems von Westen nach Osten bewegt. Daher kommt es, daß alle Sonnenfinsternisse in west-östlicher Richtung über die Erde verlaufen. Ebenso tritt der Mondschatten stets zuerst am Westrande der Sonne in diese ein. Daraus folgt, daß der westlichste Punkt auf der Erde, der zuerst eine Sonnenfinsternis wahrnimmt, ein Punkt ist, an dem die Sonne in diesem Moment gerade aufgeht. Und an demjenigen Orte, an dem im Osten zuletzt etwas von der Finsternis gesehen werden kann, muß die Sonne gerade untergehen. In Deutschland beginnt die Verfinsterung fast genau mit der Mittagsstunde, und zwar in Berlin um 12 Uhr 8 Minuten 3 Sekunden nachmittags. Sie endet hier um 2 Uhr 46 Minuten 9 Sekunden. Die Berührung des Mondes mit der Sonne erfolgt an deren Südwestwand; die Mondscheibe zieht dann in nordöstlicher Richtung über die Sonne hinweg, um am Nordostrande wieder auszutreten. Zurzeit der größten Verfinsterung werden möglicherweise die der Sonne gegenwärtig sehr nahe stehenden Planeten Merkur, Venus und Saturn als matte Scheibchen sich vom lichten Himmel abheben. Dagegen ist auf ein Sichtbarwerden der Protuberanzen und der Corona wohl kaum zu rechnen; der schmale feurige Lichtring der Sonne dürfte diese beiden nur bei totalen Sonnenfinsternissen hervortretenden Phänomene jedenfalls überstrahlen.

Obwohl in einem Zyklus von 18 Jahren 42 Sonnenfinsternisse eintreten, so kommt wegen der stets nur geringen Breite der Region zentraler Verfinsterung auf den einzelnen Ort der Erde im Mittel nur alle 200 Jahre eine totale oder ringförmige Verfinsterung, während sich partielle Sonnenfinsternisse alle paar Jahre ereignen. Die letzte sahen wir in Deutschland am 30. August 1905; in Spanien war damals diese Finsternis total. In Berlin wird man erst am 7. Oktober 2135 wieder eine totale Sonnenfinsternis zu sehen Gelegenheit haben; der Zeitraum von der letzten im Jahre 1887 bis zur nächsten umfaßt also die enorme Zeitspanne von 248 Jahren.

Kleines Feuilleton.

Pariser Reminiszenzen an die Fürstin Metternich. Der Brand des Schlosses von Sizaroſ, des Besitztums der Fürstin Pauline Metternich, gibt F. Croisilles den Anlaß, in einem französischen Blatte von den Pariser Reminiszenzen an die seit mehr als vierzig Jahren in Wien lebende Fürstin zu erzählen; hat doch die Frau, deren Salon im österreichischen Kunstleben eine so große Rolle spielt, einen großen Teil ihrer schönsten Lebensjahre in der Seinestadt verbracht. Ja, die Gattin des österreichischen Botschafters, die Fürstin Metternich, so schreibt Croisilles, war jahrelang die Königin des kaiserlichen Paris. Sie war die Seele der Gesellschaft des zweiten Kaiserreiches, die Seele aller Feste, die Herrin der Mitternacht, denn nichts geschah damals in Paris, was nicht mit der organisatorischen Kraft der Fürstin verknüpft gewesen wäre: sie war es, die interessante Theateraufführungen veranstaltete, sie hauchte den Maskenbällen den Atem wirklicher Heiterkeit ein. „Ja, wenn ich jetzt daran zurückdenke, so ist es mir, als sähe ich sie wieder, die prunkvollen Treppen der Tuilerien herabschreitend, die klugen Augen von Leben blitzend, den zarten graziösen Oberkörper über der breitausladenden riesigen Krinoline. Muß man daran erinnern, was ihr Geist und ihre Phantasie dem kaiserlichen Paris schenkte, die schönen Festlichkeiten, die sie schuf? Die wenigen Ueberlebenden jener heiteren Tage entsinnen sich noch heute des großen Bienenballes, auf dem aus riesigen Bienenkörben im Ballsaal plötzlich eine Armee als Bienen kostümierter Tänzerinnen wie durch Zauber auftauchte. Sie entsinnen sich noch der „Commentare Cäsars", bei der die junge Fürstin in schwarzweißer Robe erschien. Und ein andermal tauchte sie auf als „Madame Satan", mit kurzem, schwarzrotem Rocke und Teufelshörnern aus purpurfarbener Seide. Ja, sie war die Zauberin, die Fee jenes glänzenden Märchens des seconde empire, der erste Stern in jener Plejade entzückender geistreicher Frauen, die zur Gesellschaft der Kaiserin Eugenie gehörten und deren Andenken uns Winterhalters schmiegsamer Pinsel erhalten hat. Sie war es, die die Moden lancierte; vor kühnen Neuerungen schreckte sie nie zurück. Während der Jagden erschien sie einmal in Compiègne am Abend in einer schneeweißen Robe, die über und über mit kleinen goldenen Jagdhörnern bestickt war: es war eine Schöpfung von Worth, von jenem Worth, der heute weltberühmt ist und dessen Ruf die Fürstin Metternich begründete. Aber sie war nicht nur ein Stern der Gesellschaft, sie war stets eine leidenschaftliche Förderin der Künste. Und als in Paris zum ersten Male der „Tannhäuser" gegeben und von dem verständnislosen Publikum niedergezischt wurde, saß sie, die glühende Wagnerianerin, vor Zorn bebend, in ihrer Loge und zerschlug an der Brüstung ihren kostbaren Fächer..."

Kleider-Stoff-Neuheiten

Deutsche und englische Fabrikate

Hoflieferanten

Leipheimer & Mende

Spezialhaus für Stoffe, gegründet 1834

Kaiserstraße 169

Glatte u. gemusterte Wollstoffe für Schneiderkleider sowie neue Blusenstoffe

Glatte und gemusterte Stoffe zu Fantasie-Kleidern, wie Homespun, Kammgarn, Satin, Eponge, Voile und Eolienne

Wollmousseline Wasch-Stoffe Schweizer Stickerei

Vertreter der LIBERTY Co. LONDON.

Wir führen in unseren ausgedehnten Räumen ausschließlich Stoffe und haben durch mehr als 75jährige Geschäftspraxis langjährige Beziehungen zu den nur ersten Textilwerken des In- und Auslandes, so daß wir in Bezug auf Stofflieferungen bis in die kleinsten Details allen Ansprüchen gerecht werden.

Intern. Schnittmanufaktur, Dresden. FAVORIT der beste Schnitt.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich

Friedenstrasse 11

ein **Kolonial-, Wurst-, Wein- und Flaschenbier-Geschäft** eröffnet habe.

Es ist mein Bestreben, meine werten Kunden mit bester Ware zu billigen Preisen zu bedienen.

Wilh. Ziegler

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

„Nur noch Reform-Korsett-Leibchen und Büstenhalter trägt Frau und Kind"

sagt jeder Mann, dem die Gesundheit seiner Familie viel Geld und Verdruss erspart.

Grosse Auswahl, billige Preise.

„Reformhaus zur Gesundheit"

L. Neubert

Karlsruhe, Kaiserstrasse 122.

Geschäfts-Verlegung.

Das **Tapetenlager, Tapezier- u. Spezialgeschäft** für **Linoleumlegen** von

A. Gerspach

befindet sich jetzt

Luisenstrasse 29. Telephon 1677.

---

muß mit besonderer Sorgfalt und Vorsicht gewaschen werden, da bei dieser das Kochen fortfällt und eine gründliche Reinigung deshalb bisher nur schwer zu erzielen war. Diese Schwierigkeit wird sofort behoben bei Gebrauch von

PERSIL,

dessen Eigenart sich gerade hierbei in besonderem Masse bewährt. Das Waschen geschieht wie folgt:

Man löst **Persil** (wieviel, steht auf dem Paket) in lauwarmem Wasser auf; Zusatz von Seife und Soda muß vermieden werden. Sofort nach dem Auflösen bringt man die Wäsche in die Lauge, die nur handwarm (30—40 Grad) sein darf, lässt sie 1/4—1/2 Stunde darin liegen und schwenkt sie während dieser Zeit einige Male hin und her. Die Wäsche ist dann fertig. Hierauf flüchtiges Auswaschen in lauwarmem Wasser.

Die Wolle ist rein, locker und weich,

aller Geruch nach Schweiß, Schmutz usw., der sonst der Wolle sehr gerne anhaftet, ist verschwunden, die Wolle duftet frisch und angenehm, dabei hat das Gewebe in keiner Weise gelitten und ist nicht filzig. Die Eigenschaft des **Persil** ermöglicht also eine Reinigung der Wollwäsche, wie sie nach der alten Methode ausgeschlossen ist.

Aber nicht die Waschkraft allein ist es, die **Persil** auch für Wollwäsche unentbehrlich macht, sondern vor allem seine **Desinfektionskraft**, die ihm eine grosse hygienische Bedeutung gibt. Wollwäsche verlangt in hygienischer Beziehung besondere Aufmerksamkeit, da sie Verunreinigungen wie Fett, Schweiß und ähnliche Stoffe, die die besten Nährböden für Bakterien bilden, hartnäckig festhält und dadurch leicht zum Ueberträger von Krankheiten wird. Diese Verunreinigungen genannter Art löst und zerstört **Persil** vollständig. Wissenschaftliche Versuche haben ergeben, daß in handwarmer (30—40 Grad) Persillauge schon nach wenigen Minuten selbst die widerstandsfähigsten Bakterien im Keime getötet werden. Lauwarme Persillauge steht also an Desinfektionskraft den bekannten Desinfektionsmitteln nicht nach, ohne jedoch deren Giftigkeit und Umständlichkeit im Gebrauch zu besitzen.

Persil wurde auf der „Internationalen Hygiene-Ausstellung zu Dresden" in Würdigung seiner hervorragenden Eigenschaften als selbsttätiges Waschmittel sowie als Desinfektionsmittel mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet.

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co. DÜSSELDORF, Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Hausmacher Griebenwürste
per Stück 8 ₰, 10 Stück 75 ₰,
Hausmacher Bratwürste
per Stück 10 ₰,
empfiehlt täglich frisch in bekannt guter Qualität auf sämtl. hiesigen Wochenmärkten
Schweinemetzgerei u. Wurstfabrik
C. Braun,
Gerwigstraße 34. — Teleph. 1648.

Heinrich Windeckers Möbelspedition

seither Akademiestraße, befindet sich jetzt

Waldhornstrasse 18.

Prima Zeugnisse und Referenzen von hohen und höchsten Herrschaften zu Diensten. — Telephon 1576.

Weine,

anerkannt vorzüglich, garant. naturrein
per Liter von **60 Pfg.** an
Dessertweine
per Liter **Mk. 1.20**
Kirschwasser
Zwetschgenwasser
Cognac
Liköre
empfiehlt
Spanische Weinhandlung
Karlstrasse 25
beim Stephansbrunnen.

Die Karlsruher Puppenklinik

Herm. Bieler

Kaiserstr. 223

heilt das ganze Jahr hindurch alle kranken u. verwundeten

Puppen

auf das beste, billigste und reellste, und gibt auf alles

Rabatt-Marken.

Bohnenstangen

empfiehlt
Joh. Kotterer, Holzhandlung,
Marienstraße 60, Telephon 3222.

Bilder-Einrahmen

Großes Rahmenlager, fertige Bilder.
Spezialität:
Billige religiöse Kunstblätter.
J. Dorer, Erbprinzenstr. 19.
Telephon 2843.

Schwimmunterricht

wird streng nach Vorschrift erteilt und bitten wir um baldige Anmeldungen im **Friedrichsbad.**

Eltern, denen die Gesundheit ihrer Kinder am Herzen liegt, werden auf die regelmäßige Benützung der Schwimmbäder ganz besonders aufmerksam gemacht. Das kalte Bad stählt die Gesundheit und ist deshalb das beste Vorbeugungsmittel gegen alle Krankheiten.

Man beachte das kristallhelle, klare Wasser im Schwimmbassin

Mein

Räumungs-Verkauf

wegen Umzug

enthält die elegantesten Formen feiner

Damen- und Herren-Stiefel

Halbschuhe

in den apartesten Ausführungen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Sämtliche Waren sind neue Formen und hochmodern ausgearbeitet.

Albert Heil, Erbprinzenstraße 2.

Ab 1. Mai Kaiserstraße 177.

Ich teile der verehrten Kundschaft mit, daß ich

Friedrichsplatz 4 wieder ein **Putzgeschäft**

betreibe und bitte die verehrte Kundschaft, mir das früher geschenkte Wohlwollen auch jetzt wieder zuzuweisen.

Berta Fuchs.

Samstag, *13. April* — *Sonntag,* *14. April*

Ausstellung v. zwei Braut-Ausstattungen

Geschwister Baer,

Spezialhaus für Braut- und Kinder-Ausstattungen

Telephon 579. *49 Waldstraße 49.*

Brennapparate empfiehlt als interessantestes und besonders die Jugend zu nützlicher Betätigung anregendes **Geschenk** wie auch zum Selbstgebrauch billigst **Ernst Kirchenbauer, Passage 9/11.**

Gegenstände und Werkzeuge für Hauskünstlerei aller Art. Spanwaren. Malartikel.

H. Maurer, Grossh. Hoflieferant

Karlsruhe, Friedrichsplatz 5

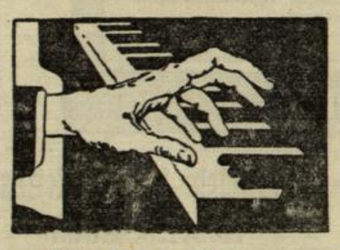
fachmännisch geleitetes

Piano- und Harmonium-Lager 1. Ranges

empfiehlt

die allerersten Marken **Steinway & Sons, Berdux.**

Schiedmayer vorm. **J. & P. Schiedmayer** Phonolas.



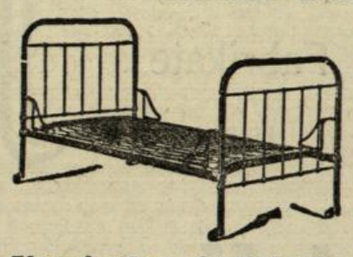
Erstklassige Mittelfabrikate von **Aug. Förster, Hofberg** (Harmonium), **Knauss, Ed. Seiler,** Marke **H. Maurer.**

Solide neue Pianos von Mk. 475.—, Harmoniums von Mk. 120.— an.

Permanent Gelegenheitskäufe in gespielten Instrumenten.

Besichtigung meines Lagers, eines der grössten Badens, erbeten.

Vom Guten das Beste!



Eleganteschwere Bettstelle m. Patentmatratze **19.50**

Besichtigung meiner außergewöhnlich großen Auswahl höfl. erbeten.

Eisenbetten, Stahlbetten, Holzbetten, Messingbetten, Kinderbetten, Matratzen, Deckbetten, Kissen, Steppdecken, Wolldecken, Federn, Daunen, Bettbarchent, Drell.

Bettenspezialhaus **Buchdahl** Kaiserstraße 164.

Künstl. Blumen Blätter und Bestandteile **W. Eims Nachf.** Adlerstrasse 7.

Restaurant Grüner Baum.

Heute Frühschoppenkonzert.

LUXEUM

168 Kaiserstrasse 168

Erstaufführung:

Der Jahrmarkt des Lebens.

Drama in 3 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Thackeray.

Ferner:

4 hervorragende Neuheiten.

Kaiserstrasse 5 **Kaiser-Kino** am Durlachertor.

Programm vom 13. bis 16. April.

Sein Leopold.
Modernes Schauspiel aus dem Leben in 2 Akten.

Rosalie verkauft ihr Schweigen.
Perle des Humors.

Oberst Warringtons Flucht.
Eine Episode aus dem englisch-französischen Kriege in Canada.

Mayer hat nen Schwips.
Lachen ohne Ende.

Kaffee-Ernte in Santos. Hochinteressant.

Einlage (Werktags):

Das Tournier der goldenen Schärpe.
Mittelalterliches Märchen von Georges Fagot und Andreani.

Echter alter Malaga, garantiert rein, direkter Bezug, ½ Fl. Mk. 1.—, ¾ Fl. Mk. 1.80, ¼ Ltr.-Fl. Mk. 2.30, offen vom Fass, Liter Mk. 2.20.

Echter franz. Cognac in Flaschen und vom Fass von direktem Bezug.

Lipton-Tee Pfd. M 2.—, 2.60, 3.20, 3.80, 4.75,

Ceylon-Tee „Zähringer" Pfd. M 2.30, 2.80, 3.30, 3.50, 4.-, 5.-, 6.-

Tee Messmer Pfd. M 2.60, 3.20, 3.90, 5.20, 6.40,

offene Tees Pfd. M 1.60, 2.10, 2.50, 3.—, 3.50, 4.50, 5.—.

CARL ROTH Grosshertzog. Hoflieferant

Saat- u. Speise-Kartoffel liefert bei Waggonladung zu den billigsten Preisen

Max Wertheimer, Bühl i. B. Telephon 90.

Parkettböden werden gereinigt u. gewichst, sowie das Reinigen von Schau-, Wohnungsfenstern und Glasdächern, Abwaschen v. Häusern u. alle sonst. in das Fach einschlag. Arbeiten prompt u. billig ausgeführt durch das **Reinigungs-Institut J. Käser,** Zähringerstraße 26. **Telephon 2893.**

Nur noch bis zum 20. ds. Mts. gewähre ich 10 % in bar oder Marken auf meine prima Kernseifen, 29 ₰, ferner Bürsten, Schrubber, Besen, Scheuertücher, Stahlspäne, Bodenwachs, sowie auf Toilettenseifen, Toilettearikeln. Neu hingelegt sämtliche Kolonialwaren.

Karlsruher Seifenhaus, Kaiserstraße 22.

Moderne **Briefpapiere,** Postkarten und Photographierahmen.

Spezial-Postkarten-Geschäft **Kaiser-Passage 5** **Ernst Schüler,** Kunsthandlung.

Färberei C. Kellmann Rheinstraße 37. Filiale: Gutenbergstr. 5. Annahmestellen: Seubertstr. 2 Ecke Gerwigstraße, Scherrstraße 10/12. **Billige Preise. Tadellose Ausführung.**

Cercle français. Réunion chaque mercredi soir à huit heures et demi Moninger, Konkordiasaal. Messieurs et dames sont les bienvenus.

L. z. Tr. Montag, 15. IV. 12. ½9 Uhr Klb., Vrtrg. m. Lchtbr.

Kaiser-Panorama Kaiser-Passage.

Einziges u. erstes Kunst- u. Bildungsinstitut dieser Art am Platz.

Ausgestellt vom 14. bis 20. April.

Zweite bequeme Wanderung im malerischen Schwarzwald.

Geöffn. Sonntags v. 11 bis 10 Uhr, werktags von 2 bis 10 Uhr.

Heirat.

Kinderlos. Witwer, anf. 40er J., ev., v. Lande, eigenes Häuschen, etwas Güter, wünscht sich mit einem Fräulein od. Witwe, mit 1 Kind nicht ausgeschl., in 30er J., gleich. Relig., zu verehelichen. Offert. u. Nr. 5279 ins Tagblattbüro erbeten.